



# Laibacher Zeitung.

Samstag den 1. Februar.

## Galizien.

Aus Lemberg vom 21. d. M. bringt die dort. Ztg. folgenden Artikel: Die bei der competenten Criminalgerichts-Behörde zu Lemberg wegen des Verbrechens des Hochverrathes anhängigen Verhandlungen sind zum Schlusse gediehen.

Es ist durch das Geständniß des größten Theils der Verurtheilten erwiesen, daß im Lande geheime Verbindungen bestanden, deren Zweck war, nicht nur den Umsturz der bestehenden Regierung zu bewirken, sondern auch die Vernichtung der gesammten gesellschaftlichen Ordnung herbeizuführen, um an deren Stelle denjenigen Grundsätzen Eingang zu verschaffen, durch deren Verbreitung die Demagogen aller Zeiten und aller Länder, Unerfahrene zu bethören und Leichtgläubige irre zu führen wußten.

Es hat sich ferner bei Untersuchung dieser Bestrebungen herausgestellt, daß kein Mittel, auch nicht das frevelhafteste, verabsäumt worden, um für jene verbrecherischen Vereine, vorzüglich unter der Jugend, Anhänger zu gewinnen, und wo möglich in den untersten Volksschichten die gegen Besitz und Eigenthum gerichteten communistischen Ideen der Neuzeit zu verbreiten, und dadurch um so gewisser ihr verderbliches Ziel zu erreichen.

Bei dieser Beschaffenheit der That haben die Gerichtsbehörden aller drei Instanzen übereinstimmend erkannt, daß hier das im §. 52 I. Theils des Strafgesetzes vorgesehene Verbrechen des Hochverrathes vorliege, und der oberste Gerichtshof hat dem zu Folge die dieses Verbrechens überwiesenen Individuen theils zum Tode, theils zu schweren zeitlichen Körperstrafen verurtheilt: bei zehn Individuen wurde die Untersuchung aus Abgang des rechtlichen Beweises aufgehoben.

Seine k. k. Majestät haben in Gnaden zu beschließen geruhet, daß die Strafe gegen die acht Schuldigsten, — worunter zwei vom Auslande eingedrungene Emissäre — zu verhängen sey; daß selbst von diesen Keinen die Todesstrafe, sondern zeitliche Strafe zu treffen habe; allen Uebrigen aber auch diese über den ausgestandenen Untersuchungs-Arrest zu erlassen sey. (W. Z.)

## Schweiz.

Man schreibt aus Wallis vom 17. Jänner: Der Staatsrath hat eine Maßregel getroffen, die in ihrer Art sicherlich einzig dasteht. Er hat angeordnet, daß der Eingang ins Wallis von der Westseite her von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens geschlossen werde; von der Verordnung sind einzig die Eil- und Postwagen ausgenommen. (Bekanntlich ist dieß bei der Lage des Städtchens St. Moriz zwischen zwei sich jäh absenkenden himmelhohen Bergen sehr wohl möglich; das Thor am Ende der Rhonebrücke kann buchstäblich die Thüre des Wallis genannt werden.) Diese Maßregel ist für die Zehnten St. Moriz und Monthey im höchsten Grade hemmend.

Locarno (Tessin), 16. Jänner. In Magadino, einem Dorfe am obern Lago maggiore, Locarno gegenüber, hat ein sehr bedauerlicher Vorfall Statt gefunden. Durch Großrathsbeschluß ist die Gemeinde Vira in zwei besondere Gemeinwesen, Magadino und Vira, getrennt worden. Sonntags, den 12. d. M., war nun Gemeindeversammlung zu Magadino, um eine Petition von Bürgern, die auf Wiedervereinigung der beiden Gemeinden abzielte, zu beraten. Die Versammlung war stürmisch, die Petenten drohten, und als sie in der Minderheit blieben, eilten sie nach Vira, sammelten Gleichgesinnte, erschienen wieder in Magadino und zwangen den Gemeinderath, der sich permanent erklärt hatte, ihrem Begehren beizutreten. Die

Strasse	District	Nrs. currens	Aus dem Material- Erzeugungsplaze, Namens:	Kommen jährlich			Fiscalpreis				Datum und Ort der Licita- tions-Ab- führung	
				in er- zeugen	zu verföhren u. aufzuschlichten		pr. Hau- fen	Im Gan- zen für einen Er- zeu- gungs- Platz				
					Mauten							
					von	bis						
			à 42 2/3 cub.	Nr.		fl	kr.	fl.	kr.			
Kraifer	Krainburg	36	Per Pollainajse und									
		37	Banatklanz Gerölle	30	Vj2	Vj8	1	5	32	30	Am 6. Feb.	
		38	Leobelzaberg, Gerölle	20	Vj8	Vj10	1	—	20	—		
		39	Unter Leobelzaberg = Gerölle	15	Vj10	Vj12	1	—	15	—	1845 bei der	
		40	Ziller = Schotterbank	20	Vj12	Vj14	1	2	20	40	f. k. Bezirksk.	
		41	Kraifer = detto	20	Vj14	VIo	—	58	19	20	Obrigkeit zu	
		42	Per Köpitz = Gerölle	20	VIo	VI2	—	58	19	20	Krainburg.	
		43	Pod Pernoujam, detto	28	VI2	VI5	1	2	28	56		
		44	Belli potok, detto	10	VI5	Gränge	—	59	9	50		

### Vermischte Verlautbarungen.

**3. 128. (1)** **E d i c t.** Nr. 3696.

Alle, welche auf den Nachlaß des am 1. Ju-  
ni 1833 zu Geneseth verstorbenen Valentin Per-  
houz einen Anspruch haben, werden von der auf  
den 18. Februar l. J. bestimmten Convocations-  
Tagung, unter den Folgen des §. 814 des a.  
b. G. B., in die Kenntniß gesetzt.

R. K. Bezirksgericht Geneseth am 22. De-  
cember 1844.

**3. 135. (1)** **E d i c t.** Nr. 4008.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird hiemit bekannt gemacht: Es haben alle  
jene, welche auf den Nachlaß des am 9. Novem-  
ber l. J. verstorbenen Lorenz Rossmann, Ganz-  
häbler von Feistritz, einen Rechtsanspruch zu stel-  
len vermögen, solchen bei der am 12. März  
1845 früh 9 Uhr vor diesem Gerichte angeordne-  
ten Anmeldeungstagsung, bei sonstigen Folgen  
des §. 814 b. G. B., anzumelden und geltend zu  
machen.

R. K. Bezirksgericht Radmannsdorf am 28.  
December 1844.

**3. 137. (1)** **E d i c t.** Nr. 3679.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Radmannsdorf wird hiemit bekannt gemacht: Es sey auf  
Anlangen des Herrn Primus Sudovernig in die  
Einleitung der Amortisirung des zu Gunsten des  
Franz Müller aus Grag seit 25. October 1788  
auf den, dem Ersten gehörigen, in der Stadt  
Radmannsdorf sub Cons. Nr. 3 gelegenen, der  
Herrschaft Radmannsdorf sub Rectif. Nr. 3 dienst-  
baren Hause intabulirten Schuldscheines ddo. 23.  
October 1788 pr. 570 fl. 50 kr. gewilliget wor-

den; daher werden alle Jene, welche auf gedach-  
ten Schuldschein Ansprüche zu machen gedenken,  
erinnert, ihre Rechte binnen 1 Jahre, 6 Wochen  
und 3 Tagen so gewiß darzutun, widrigens die-  
selben nach Verlauf dieser Zeit nicht mehr gehört  
und dieser Schuldschein für null und nichtig er-  
klärt werden würde.

R. K. Bezirksgericht Radmannsdorf am 5.  
December 1844.

**3. 138. (1)** **E d i c t.** Nr. 3620.

Alle jene, welche an den Nachlaß des am  
3. April l. J. zu Schwernitz S. Nr. 4 verstor-  
benen Drittelhäblers Joseph Wallach, aus was  
immer für einem Rechtsgrunde eine Forderung  
stellen, haben ihre Ansprüche bei der auf den  
7. März l. J. vor diesem Gerichte angeordneten  
Liquidirungstagsung so gewiß anzumelden und  
rechtsgültig darzutun, widrigens sie sich die aus  
ihrer Verabsäumung, gemäß §. 814 a. b. G. B.,  
entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wür-  
den.

R. K. Bezirksgericht Radmannsdorf am 27.  
November 1844.

**3. 136. (1)** **E d i c t.** Nr. 3846.

Alle diejenigen, welche auf den Nachlaß des  
am 28. Februar l. J. zu Wodeschitz verstorbe-  
nen Häblers Mathias Menzinger, als Erben oder  
als Gläubiger, oder aus was immer für einem  
andern Rechtsgrunde Ansprüche zu machen geden-  
ken, haben dieselben bei der am 11. März 1845  
vor diesem Gerichte angeordneten Liquidations-  
tagsung so gewiß anzumelden und auch darzu-  
thun, als sie sich sonst die Folgen des §. 814 a.  
b. G. B. selbst zuzuschreiben hätten.

R. K. Bezirksgericht Radmannsdorf am 14.  
December 1844.

Bevölkerung des Ortes war durch den bewaffneten Ueberfall erschreckt, und mit Noth konnte ein Vortritt erlangen, um über den Tessin nach Locarno zu gelangen, um Hilfe zu holen. Gegen Abend fuhr dann wirklich ein Picket der Eliten-Compagnie und eine Abtheilung der Bürgerwache und Freiwillige über den See nach Magadino; als aber jenes landen wollte, suchten es die Widerspenstigen mit Drohungen und Waffengewalt zu hindern. Als auf wiederholte Aufforderungen zur Unterwerfung dieselben nur größere Drohungen ausstießen, commandirte der Anführer des Pickets Feuer. Es fielen zwei der Widerspenstigen todt, einer blieb verwundet, die Uebrigen zerstreuten sich. Ueber 15 Personen wurden verhaftet, unter ihnen ein Mitglied des großen Rathes, Joseph Antognini von Magadino, der für den Anstifter des ganzen Handelsgils. Seither ist die Sache dem Criminalgerichte von Locarno überwiesen worden, das bereits sich an Ort und Stelle begeben hat. Anderer Seits hat der Staatsrath eine militärische Untersuchung angeordnet, um zu erfahren, ob die Gendarmerie in dieser Stadt gegen die Geseze und Reglements gehandelt habe. (W. Z.)

### Niederlande.

Das Wochenblatt für Recht enthält folgende Notizen: „In den acht Strafgefängnissen Niederlands, die 3202 Personen fassen können, befanden sich im J. 1843, durchschnittlich 3063 Menschen, nämlich 2687 Männer und 405 Frauenzimmer, ferner 3430 Inländer und 316 Fremde, 911 Verheirathete und 2835 Ledige; 2310 Protestanten, 1326 Katholiken und 110 Israeliten. 2297 Personen konnten bei ihrer Ankunft lesen und schreiben, 1149 nicht; von letztern lernten es fertig bis zu ihrer Entlassung oder zum Jahresfluß 677. In den zwölf bürgerlichen und militärischen Versicherungshäusern des Landes, die hinlänglichen Raum für 1688 Personen haben, befanden sich im Jahr 1843 durchschnittlich 1191 Menschen, 1025 Männer und 166 Frauen. Die Zahl aller Gefangenen betrug 6495: 5960 Inländer und 535 Fremde, 1931 Verheirathete und 4564 Ledige. Arresthäuser gibt es 23, welche 1121 Personen aufnehmen können; sie enthielten durchschnittlich 445, während des ganzen Jahres 5118, Inländer 4693 und Fremde 425, Verheirathete 1767, Ledige 3351. (Allg. Z.)

### Frankreich.

Am 16. Jänner sprach in der Pairskammer der Herzog von Broglie zu Gunsten der Politik des gegenwärtigen Cabinets, nämlich in Bezug auf den Krieg mit Marocco, und suchte zugleich die „englische Allianz“ in das richtige Licht zu stellen. Einige Bruchstücke seines Vortrages mögen darum hier Platz fin-

den. »Die Vorwürfe, welche dem Tractate von Tanger gemacht werden, lauten etwa so: Die Regierung hat nicht gewußt, den Sieg zu benutzen; der Krieg ist zwar mit Energie und Tapferkeit geführt worden, aber die Ehre dafür gehört ausschließlich den Anführern zu Lande und zur See; unsere Erfolge glänzten über Hoffen und Erwarten, aber die Regierung hat sich aus Schwäche und Uebereilung die besten Früchte unserer Mühen entgehen lassen; der Vertrag an sich ist so übel nicht; man könnte ihn vielmehr gut nennen — aber nur auf dem Papier; wo ist die Garantie, daß er ausgeführt werde? Warum hat man nicht Fuß gefaßt in Marocco? Tanger und Magador mußten besetzt werden; die Regierung hat nicht getraut, kräftige Maßregeln zu ergreifen; sie hat sich durch stete Rücksichten auf England, durch den Wunsch, sich dem Ministerium Peel gefällig zu zeigen, zu unaufhörlichem Schonen bewegen lassen; der leidige Traum vom »herzlichen Einvernehmen« hat unsere Ehre sammt unseren Interessen gefährdet. Das Gewicht dieser Vorwürfe hängt lediglich ab von dem Gesichtspuncte, unter welchem man unsere künftigen Beziehungen zu Marocco, und unsere gegenwärtigen Beziehungen zu England ins Auge faßt. Man muß wissen, was man will; man darf sich nicht zugleich nach entgegengesetzten Richtungen hin einlassen wollen; es wäre unklug, mit der linken Hand zu zerstören, was die rechte aufgebaut hat. Ich frage darum: Was wollen wir erreichen in unsern künftigen Verhältnissen mit Marocco? Was erheischt unser Interesse bei den bestehenden Verhältnissen mit England? Wollen wir, was Marocco angeht, einen unausgesetzten Kriegszustand erhalten? Suchen wir Anlaß zu stets erneuten Invasionen? Oder wollen wir nur unsere Gränzen schützen und unserer Niederlassung in Afrika den Grad von Sicherheit gewähren, der überhaupt inmitten noch uncivilisirter Völkerschaften möglich ist? Wollen wir in unsern Beziehungen zu England auf einem freundschaftlichen Fuß leben — in gutem Einvernehmen und gegenseitigem Vertrauen? Oder dient es uns besser, England gegenüber jene kalte Stimmung, jenes beständige Mißtrauen, zu pflegen, die noch kein förmlicher Bruch sind, ihn aber vorbereiten und früher oder später unvermeidlich machen? Wir müssen wählen! Es bleibt nichts anders übrig. Wollen wir einen fortwährenden Kriegszustand mit Marocco; suchen wir Vorwand zum Einfall und zur Eroberung; — finden wir daß es nicht genug für uns ist, mit einem Algerien; — müssen wir durchaus ein zweites haben; — sind wir nicht zufrieden, 100,000 Mann in Afrika zu unterhalten und jährlich 100 bis 120 Millionen Fr. auf unsere Niederlassung in Algerien zu verwen-

den, — dann begreife ich, warum der Vertrag von Tanger angegriffen wird; dann wird es mir klar, warum man gewisse Bestimmungen reclamirt, die sich nicht darin finden — Bestimmungen, die uns würden in den Stand gesetzt haben, Fuß zu fassen im Lande Marocco und militärische Punkte dort zu occupiren. Wo liegt die Gefahr unserer Stellung? welche Schwierigkeiten schafft sich jede civilisirte Nation, die Niederlassungen gründet unter barbarischen Stämmen? Eine solche Nation will und kann nirgends einhalten; sie wird wie durch eine fatalistische Gewalt fortgetrieben von Eroberung zu Eroberung; sie hat nothwendig lange Zeit über alle ihre Niederlassung umringenden Völkerschaften zu Feinden; sie hat unausgesetzt Ursache zu gerechten Beschwerden; sie wird durch, so zu sagen vernünftige Ursachen dahin gebracht, nach einander jeden einzelnen der noch unabhängigen Stämme anzugreifen und zu unterwerfen; es fehlt ihr nie an Anlaß zur Entfaltung von Streitkräften und zur Kundgebung ihrer Macht; kurz, eine solche Nation ist auf einem Abhange, wo es ihr oft unmöglich fällt, stille zu halten. Man darf nur auf England sehen, um dieß Alles bekräftigt zu finden. Es sind noch nicht ganz hundert Jahre, daß die englische Niederlassung in Ostindien nur drei Compagnies zählte — zu Bombay, Madras und Port William. Erst nach 1756 geschah es, daß durch Umstände, die Niemand in England voraussehen konnte, die ostindische Compagnie thatsächlich, aber nicht völkerrechtlich (de facto nicht de jure) in den souverainen Besitz von Bengalen kam. Von jener Zeit an bis auf den heutigen Tag ist die Anglo-Indische Macht von Eroberung zu Eroberung hingezogen worden, so daß sie jetzt über die ganze Halbinsel, vom Fuße des Himalajah bis zum Cap Comorin, herrscht und zur Verhauptung ihrer Gebiete ein Heer von 250- bis 300,000 Mann unter den Waffen zu halten genöthigt ist. Man darf nicht glauben, daß sich die ostindische Compagnie freiwillig, nach überlegtem Plane, auf diese Bahn habe hineinreißn lassen. Ich wage zu behaupten, daß seit 1756 keine Decennal-Periode vorübergegangen ist, ohne daß die Compagnie, schwer verschuldet und oft am Rande des Abgrundes, trotz ihrer Eroberungen, oder vielmehr wegen ihrer stets wachsenden Erwartungen erschrocken ist vor der Idee, sie noch weiter auszudehnen; ja ich wage zu behaupten, daß unter allen General-Gouverneuren, von Clive bis Ellenborough, nicht Einer war, dem nicht bei der Abreise aus England die bestimmte Instruction gegeben worden wäre, einzuhalten auf dem nothgedrungen eingeschlagenen Wege. Sie konnten dieser Weisung nicht Folge leisten: nicht Einer von Allen ist zurückgekommen, ohne neue Eroberungen zu den früheren hinzugefügt oder doch

einen Versuch in dieser Richtung gemacht zu haben, was ist uns in Algerien geschehen? Glaubt ihr, daß beim Abgange der Expedition von Toulon (am 25. Mai 1830) es im Plane gelegen habe, ein großes Reich zu gründen, dessen Gränzen sich von der einen Seite bis Tunis, von der andern bis Marocco erstrecken sollten? Wer diese Meinung unterhielt, würde sich in großem Irrthume befinden. Als die Regierung der Restauration die Expedition gegen Algier abgehen ließ, hat sie in gutem Glauben allen Mächten Europa's erklärt: Wenn Algier in ihre Hände fallen sollte, werde sie sich mit ihnen verständigen, was damit anzufangen seyn werde. Und als nun Algier wirklich in unsere Hände fiel, war etwa der erste Gedanke, es zu behalten? Keineswegs! Im Augenblicke des Ausbruchs der Julius-Revolution unterhandelte man mit der Pforte über die dem Gebiet von Algier zu gebende Bestimmung. — Broglie erzählt nun, wie man nach und nach dahin gekommen, sich weiter in Algerien auszubreiten und selbst die Atlasregion in das Gebiet der Eroberung einzuschließen; wenn man einmal in Marocco Fuß fasse, werde es dort eben so gehen: man könne dann nicht einhalten mit Kriegszügen; zuletzt würden nur Meer und Wüste die wahren Gränzen bilden; dieses Verhältniß sey der Regierung nicht entgangen; sie habe darum den Krieg mit Marocco lange vermieden, und, nachdem er doch zum Ausbruche gekommen, so rasch als möglich beendigt; das Wichtigste, das Nothwendigste, sey erreicht worden; man habe weislich dem Kriege durch eine See-Expedition schnell ein Ziel gesetzt, die maroccanische Macht gebeugt, und dabei Sorge getragen, daß nicht der Kriegszustand zwischen Algerien und Marocco zum normalen werde; in dem Allen sey das Verhalten der Regierung nur zu loben; aber auch jener andere Vorwurf, der Vertrag von Tanger werde nicht streng ausgeführt, möge nicht gelten; freilich müsse man sich gefaßt halten, den Sultan von Marocco nicht allmächtig in seinem Lande zu sehen; auch sey nicht zu erwarten, daß er sich der französischen Macht gerade sehr wohlgeneigt zeigen werde; mit uncivilisirten Stämmen müsse man immer auf seiner Huth seyn; dem sey gar nicht abzuhelpen, wenn man nicht entweder Algerien räumen, oder die Barbaren bis auf den letzten Mann austilgen wolle. — „Was hat die Regierung gethan? Sie hat sich mit dem Möglichen begnügt; sie hat dem unmittelbarem Uebel abgeholfen — dem nächsten dem wahren Uebel; sie hat den Streitpunkt des Augenblicks fallen lassen, wohl wissend, welcherlei Angriffen auf ihre Positiv sie sich dadurch aussetze: sie hat bei dem Vertrag von Tanger ihre Ansprüche nicht nach ihrer Macht oder nach ihrem vollem Rechte gel-

tend gemacht, sondern mit Rücksicht auf die allgemeinen, bleibenden Interessen Frankreichs, die zu verteidigen in ihrer Pflicht lag. Man nennt das Schwäche — ich aber nenne es Stärke, wahre Stärke, Stärke, wie sie heut zu Tage seltener angetroffen wird, als jene andere, die den Franzosen zum Erstürmen einer Batterie führt. Ja, die Regierung hat bei der maroccanischen Complication die wahre Stärke entfaltet; sie wußte einzuhalten auf einem Abhange, wo es schwer ist, sich nicht fortreißen zu lassen; sie hat damit ihren Nachfolgern — wenn sie deren je haben sollte! — ein heilsames Beispiel gegeben; alles, was ich hoffe, ist, daß diese es nicht vergessen werden. Doch ich habe ja ganz aus den Augen verloren, daß die Motive, welche nach meiner Ueberzeugung die Minister bei ihrer Handelsweise geleitet haben, gar nicht die wahren seyn sollen! diese wahren Motive sind ja, wie behauptet wird, zu suchen in dem Streben, der englischen Regierung gefällig zu seyn, und die Bedeutung der englischen Allianz in den Gemüthern zu erhöhen.“ — Broglie räumt auch diesen Vorwurf aus dem Wege, indem er mit schlagenden Gründen — nur etwas zu ausführlich, was aber nicht zu vermeiden war, weil die Opposition die bekanntesten Verhältnisse absichtlich ignoriert, um nur immer auf Guizot's Anglo-Manie loszugreifen — darthut, daß die Politik der Regierung bei Behandlung der maroccanischen Frage in speciellem Bezuge auf die Relationen mit dem Londoner Cabinet die einzig rechte und den wahren Interessen Frankreichs angemessene war. — Als ein Ganzes betrachtet ist die Darlegung des Herzogs von Broglie ein harter der Opposition versehter Streich: es sind darin alle Schein-Argumente gegen die Politik der Regierung, in so weit solche die maroccanische Angelegenheit und den Vertrag von Tanger angeht, mit geistiger Uebermacht entschieden vernichtet.

(W. Z.)

Paris, 21. Jänner. In der Nacht vom 19. auf den 20. d. M. herrschte in Paris ein fürchterlicher Orkan, der viele Schornsteine herabstürzte und mehrere Bäume in den Gärten der Tuilerien und des Luxembourg entwurzelte.

(Oest. B.)

## S p a n i e n.

Aus Marocco lauten die Nachrichten kläglich. Im größten Theil des Reiches herrscht Anarchie. Die Kabylen hatten mehrere Städte geplündert. Durch den mit Frankreich geschlossenen Frieden ward Abd-er-Rahmans Macht tief erschüttert. In den Augen der fanatischen Muselmänner gilt er für unfähig, die Sa-

che des Islams auf dem Schlachtfeld zu verteidigen. Man glaubt, daß Abd-el-Kader diesen Bewegungen nicht fremd sey.

(Allg. Z.)

## Osmanisches Reich.

Constantinopel, 8. Jänner. Die Verhandlungen über den Durchgang englischer Briefe und Reisenden durch Aegypten sind durch ein Uebereinkommen Mehemed Ali's mit Hrn. Bourne, welches gegenwärtig dem Londoner Post-Office zur Ratification vorgelegt ist, und vom Mai 1845 angefangen fünf Jahre gelten soll, zu einstweiligem Schlusse gebracht. Nach den Bestimmungen dieses Uebereinkommens, als dessen abschließende Theile einerseits die von Mehemed Ali gegründete Egyptian transit company, die sich jetzt unter dem Namen einer ägyptischen Postverwaltung birgt, andererseits genanntes Officie erscheinen, werden die englischen Briefkassen der Sicherheit halber versiegelt, und von einem englischen Postbeamten begleitet, durch die ägyptische Administration und auf deren Kosten in 58 Stunden von Alexandria nach Suez, und in 52 Stunden von Suez nach Alexandria gebracht werden. Als Entgelt sind für jedes englische Pfund Briefe 40 ägyptische Piaster (etwas mehr als 10 französische Franken), und für jede Zeitung fünf Para zu entrichten. Die ägyptische Postverwaltung verpflichtet sich, die Reisenden, so schnell und sicher als die ihr zu Gebote stehenden Mittel dieß möglich machen, durch Aegypten zu befördern. Es bleibt letzteren unbenommen von Alexandria nach Cairo, wenn sie sich nicht der ägyptischen Postdampfsboote bedienen wollen, durch was immer für eine andere Gelegenheit zu gelangen, doch für den Transport zwischen Cairo und Suez bleibt es der ägyptischen Postverwaltung vorbehalten allein Sorge zu tragen. Das Monopol der Beförderung auf dieser Strecke, welches die Auslagen der Reisenden bedeutend erhöht, wendet Mehemed Ali seiner Administration nur deshalb zu, weil er seiner Aeußerung nach auf andere Weise die Reisenden vor den Uebeln, die ihnen in der Wüste drohen, nicht gehörig geschützt wüßte. Die Transito-gelahr von allen Waren, deren Transport durch Aegypten der Postadministration anvertraut wird, ist außer den Frachtkosten, statt der durch den englisch-türkischen Handelsvertrag vom Jahr 1838 festgesetzten 3 Procent auf  $\frac{1}{2}$ , Procent vom Werthe ermäßigt — ein Zugeständniß, welches beweist, wie sehr dem Pascha daran gelegen ist, seiner Postunternehmung Vorschub zu leisten, dessen Nutzen aber den Kaufleuten durch erhöhte Frachtpesen ziemlich aufgezehrt werden dürfte.

(Allg. Z.)

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Brot-, Fleisch- und Flecksiederwaren-Tariff in der Stadt Laibach für den Monat Februar 1845.

Gattung der Feilschaft	Gewicht   Preis des Gebäckes				Gattung der Feilschaft	Gewicht   Preis der Fleischgattung			
	Pf.	Etz	Qtl.	kr.		Pf.	Etz	Qtl.	kr.
<b>B r o t .</b>					<b>F l e i s c h .</b>				
Mundsemmel . . . . .	—	4	2	1 $\frac{1}{2}$	Rindfleisch ohne Zuwage	1	—	—	7 $\frac{1}{2}$
Ordin. Semmel . . . . .	—	9	—	1	<b>Flecksieder- Waaren.</b>				
Weizen-Brot. { aus Mund- . . . . .	—	6	—	1 $\frac{1}{2}$	Fleck, Lunge und Bries . . . . .	1	—	—	1 $\frac{3}{4}$
{ aus ordin. . . . .	1	22	—	6	Zungenfleisch . . . . .	1	—	—	2
{ aus ordin. . . . .	1	4	—	3	Leber und Milz . . . . .	1	—	—	3
{ aus ordin. . . . .	2	8	—	6	Herz . . . . .	1	—	—	3
Rocken-Brot { a. 1 $\frac{1}{4}$ Weiz . . . . .	1	17	3	3	Nase, Obergaum und Unter- . . . . .	1	—	—	2
{ zen = u. 3 $\frac{1}{4}$ . . . . .	3	3	2	6	Dchsenfüße . . . . .	1	—	—	1 $\frac{1}{2}$
{ Kornmehl . . . . .	3	8	1	6					
Abfallbrot aus Nach- . . . . .	1	20	—	3					
mehlteig, vulgo Sor- . . . . .	3	8	1	6					
schlitz genannt . . . . .									

Vorstehende Satzung kommt durch den ganzen Verlauf des Monats von den betreffenden Gewerbesteuern bei Vermeidung strenger Abmündung auf das Genaueste zu beobachten, und es hat Jedermann, der sich durch die Nichtbefolgung von Seite irgend eines Gewerbmannes bevertheilt zu seyn erachtet, solches dem Stadtmagistrate anzuzeigen.  
Das Viehwerk muß rein abguzugt seyn. Frische und eingepöckelte Zungen sind saftfrei.  
Bei einer Fleisch-Abnahme unter 3 Pfund hat keine Zugabe vom Hinterkorpe, Oberfüßen, Nieren und den verschiednen bei der Ausschrottung sich ergebenden Abfällen von Knochen, Fett und Mark Statt; bei einer Abnahme von 3 bis 5 Pfund dagegen sind die Fleischer berechtigt, hiervon 8 Loth, und bei 5 bis 8 Pfund ein halbes Pfund und sofort verhältnißmäßig zuzuwägen, doch wird ausdrücklich verboten, sich bei dieser Zuwage fremdartiger Fleischtheile, als: Kalb-, Schaaf-, Schweinefleisch u. dgl. zu bedienen.

### Cours vom 28. Jänner 1845.

			Vittelpreis.
Staats-Schuldversch. zu 5 pCt. (in G.M.)	111	58	
detto detto „ 4 „ (in G.M.)	101	11 $\frac{1}{2}$	
Darl. mit Verlos. v. J. 1834 für 500 fl. (in G.M.)	793	118	
detto detto v. J. 1839 „ 250 „ (in G.M.)	324	11 $\frac{1}{2}$	
detto detto do. „ 50 „ (in G.M.)	64	13 $\frac{1}{2}$	
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	zu 3 pCt. . . . .	—	
	zu 2 $\frac{1}{2}$ „ . . . . .	65	
	zu 2 $\frac{1}{4}$ „ . . . . .	—	
	zu 2 „ . . . . .	—	
	zu 1 $\frac{3}{4}$ „ . . . . .	45 $\frac{1}{2}$	

### Getreid-Durchschnitts-Preise in Laibach am 29. Jänner 1845. Marktpreise.

Ein Wiener Megen Weizen . . . . .	2 fl.	38 $\frac{1}{2}$ kr.
— „ — „ Rukrug . . . . .	— „	— „
— „ — „ Halbfucht . . . . .	— „	— „
— „ — „ Korn . . . . .	1 „	54 „
— „ — „ Gerste . . . . .	— „	— „
— „ — „ Hirse . . . . .	1 „	52 „
— „ — „ Heiden . . . . .	1 „	24 „
— „ — „ Hafer . . . . .	1 „	4 „

(B. Laib. Zeitung v. 1. Febr. 1845.)

### K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 29. Jänner 1845:

60. 80. 40. 83. 45.

Die nächste Ziehung in Triest wird am 8. Februar 1845 gehalten werden.

### Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 26. Jänner 1845.

Der wohlgeborne Herr Franz Poffan, der Edler von Ehrenthal, k. k. Bezirks-Commissär, ständischer Realitäten-Inspector, Mitglied der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Krain, Ehrenbürger von Laibach, starb im 52 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 130, am wiederholten Plutschlage.

Den 29. Dem Valentin Schiffer, geprüften Grundbuchsführer, seine Gattin; Margaretha, alt 47 Jahre, in der Polana Vorstadt Nr. 37, am blutigen Schlagflusse, und wurde gerichtlich beschaute. — Gertraud Sonz, Institutsarme, alt 85 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 29, an Altersschwäche.